Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 17 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Sonntag, den 18. Januar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Politischer Wochenbericht.

Die parlamentarischen Arbeiten sind in dieser Woche wieder aufgenommen worden. Außer dem Reichstage ist der preußische Landtag zusammengetreten, dieser zu seiner letzten Tagung der Legislatur-Periode, die im Jahre 1898 ihren Anfang nahm. Die in der Thronrede zur Eröffnung des Landtages vom Ministerpräsidenten, Grafen Bülow angekündigten Vorlagen haben vorwiegend eine nationalen und einen sozialpolitischen Charakter. In weiten Kreisen herrscht eine lebhafte Genugtuung ganz besonders darüber, daß die vom Gr. Bülow eingeleitete großzügige Politik zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken mit konsequenter Energie weitergeführt werden und daß auch für die Arbeiter in den Staatsbetrieben sowie für die Unterbeamten eine große Summe flüssig gemacht werden soll. Diese Pläne beweisen, daß für wirklich notwendige Dinge in Preußen selbst dann Geld vorhanden ist, wenn die Finanzlage, wie jetzt infolge des Rückgangs der Staatsbahn-Ueberschüsse keineswegs günstig ist.

Die knappe Fassung der

Thronrede

wurde vom Finanzminister Frhrn. von Rheinbaben in einer bedeutsamen Rede erweitert, worin er auf Grund des neuen Staatsetats die Finanzlage Preußens im Abgeordnetenhause darlegte. Klar und überzeugend wies der Nachfolger des Herrn von Miquel nach, daß trotz mancher Schatten die Lichtseiten des preußischen Etats überwiegen. Zur Schwarzseherei liegt also kein Grund vor. Besonderes Interesse erregten der Vorschlag, in der Stadt Posen eine Königliche Residenz zu errichten, sowie die Ankündigung, daß die Zahl der Förster, Richter und Lehrer vermehrt werden soll.

Inzwischen hat unser

Kronprinz

seine Reise nach Rußland angetreten, die in mehr als einer Beziehung die Augen der politischen Welt auf sich zieht. Die Tatsache, daß die Reise auf die eigenste Initiative des Zaren zurückzuführen ist, beweist, daß der Beherrscher des russischen Reiches wünscht, die Freundschaft, die ihn mit Kaiser Wilhelm II. u. die, die die Herrscherhäuser Hohenzollern und Romanow verbindet, auf die spätere Generation zu übertragen. Nicht mit Unrecht sieht man ferner in dem Umstande, daß sich dem Kronprinzen ein glänzendes militärisches Gefolge angeschlossen hat, unter denen sich die Kommandeure der preußischen Regimenter befinden, deren Chef der Zar ist, ein Zeichen dafür, daß die Waffenbrüderschaft zwischen der deutschen und der russischen Armee auch in Zukunft bestehen bleiben soll. Darin liegen sichere Bürgschaften für den Frieden. In der

venezolanischen Angelegenheit

ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Castro hat sich endlich entschlossen, im Prinzip die Berechtigung der deutschen und englischen Forderungen anzuerkennen, und hat den Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Bowen, als seinen General-Bevollmächtigten bezeichnet. Mr. Bowen ist bereits am 10. Januar von Caracas aufgebrochen, um nach Washington zu reisen, wo Vorbesprechungen mit den Botschaftern Deutschlands und Großbritanniens stattfinden sollen. Der Inhalt der Vollmacht Mr. Bowens ist den Mächten noch nicht mitgeteilt, und ehe man ihn nicht kennt, kann man kein sicheres Urteil über die Entwickelung der venezolanischen Angelegenheit fällen. Gehen die Befugnisse, mit denen Mr. Bowen von Castro ausgerüstet ist, weit genug, um eine Erledigung aller Streitpunkte, schon in den Washingtoner Vorbesprechungen zu ermöglichen, so würde vielleicht eine Rechtsfrage, die einer schiedsrichterlichen Entscheidung bedürfte, gar nicht mehr übrig bleiben. Indessen haben wir hier nur eine Möglichkeit angedeutet; vorläufig bleibt die Erklärung abzuwarten, die im Namen Castros Mr. Bowen an die Vertreter der Mächte abzugeben hat. Auch die

Lage in Marokko

ist noch immer unaufgeklärt. Noch wie vor laufen einander widersprechende Meldungen ein: bald heißt es, Abdul Asis sei Herr der Lage, bald wird von weiteren Fortschritten Bu Hamaras berichtet. Vom ältern Bruder des Sultans hieß es anfangs, er werde an der Spitze der Truppen gegen den falschen Propheten und Thronforderer kämpfen, jetzt soll er als verdächtig verhaftet worden sein. Wie dem auch sei, die Hauptsache ist nicht, wer in Marokko auf dem Throne sitzt, sondern daß die Fremden ungestört dort leben können und der Handel nicht zu schwer geschädigt wird. Die politisch beteiligten Mächte, England, Frankreich und Spanien, sind offenbar entschlossen, die Entwicklung der Dinge abzuwarten; sie scheuen sich; einzugreifen, weil sie wissen, daß auf den ersten Schritt ein zweiter und ein dritter folgen müsse, und weil sie sich alle bei der Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes am wohlsten fühlen.

Das intelligenteste Affenpaar der Welt, „Miß Darwin u. „Hubby".

„Miß Darwin" mit den Boxer-Handschuhen. „Hubby" an der Schreibmaschine.



„Miß Darwin" spielt Ping-Pong.

Das intelligenteste Affenpaar der Welt, „Miß Darwin" u. „Hubby".

Ein merkwürdig intelligenter Affe ist „Miß Darwin", ein kleines Tier, im Besitze des Mr. Daniel Quinlan in Elmira, im Staate Newyork. „Miß Darwin" ist wiederholt in einem Ballon aufgestiegen und an einem Fallschirm hängend wieder zur Erde gekommen; sie ist in einem Faß über die Stromschnellen und den Fall des Niagara gegangen, hat nach allen Regeln der Kunst mit Meister James J. Jeffries und mit Robert Fitzsimmons einige Gänge im Boxen durchgemacht und ist er kürzlich von einer Tour durch die Staaten, während welcher sie fünfzehn Hunden und einer Klapperschlange gegenüber getreten und die Gegner bemeistert hat, wieder nach Elmira zurückgekehrt.

„Miß Darwin" ißt mit Gabel und Messer, zieht die Uhr auf, dreht den Kranen der Wasserleitung, wenn sie durstig ist und einen Trunk wünscht, sie kleidet und entkleidet sich, sie „spielt" auf dem Piano usw.

Auf keines seiner Talente aber ist dieser Affe mehr stolz als auf seine Tüchtigkeit im Ping Pong-Spiel. In diesem Spiel ist er so gewandt, daß er nur sehr selten eine Partie verliert.

Vor ungefähr drei Jahren gesellte M. Quinlan „Miß Darwin" einen männlichen Affen zu. Der Kerl hörte auf den Namen „Hubby" und war kaum weniger begabt als das Fräulein. „Hubby" war ein stämmiger Kerl und sah aus wie ein Faustkämpfer. Dazu war er sehr eifersüchtig. Herr Quinlan hält dafür, daß es „Hubby" war, der „Miß Darwin" (die fortan wohl passender als „Missis Hubby" zu titulieren gewesen wäre) in der Kunst des Klopffechtens unterrichtete und ihr die Tricks beibrachte, welche ihr in den diversen Treffen mit Hunden und dem einen mit der Klapperschlange so sehr zu statten kamen. „Hubby" ist auch stark in die Schreibmaschinen seines Herrn und Meisters interessiert. Wenn immer sich die Gelegenheit bietet, dann klimpert er auf diesen „Typewriter" herum. Er versteht die Tasten zu manipulieren, den Hebel zu operieren und den Träger auf den Ausgangspunkt zurückzuführen, sobald das Glöckchen signalisiert, daß die Zeile voll ist. Wenn immer „Miß Darwin" von Hause fort ist, erscheint „Hubby" sehr niedergeschlagen, und dann ist die Schreibmaschine ein stark beanspruchter Artikel, wahrscheinlich, wie Mr. Quinlan behauptet, um Liebesbriefe an das abwesende Fräulein zu liefern. Leider kann kein Mensch lesen, was „Hubby" schreibt. Der arme Teufel verunglückte vor Jahresfrist gelegentlich eines Absprungs von einem Ballon hoch in den Lüften und starb eines gräßlichen Todes. „Miß Darwin" ist wahrscheinlich die einzige Affin in der Welt, deren Leben versichert ist. (Die Police lautet auf 1000 Dollars, natürlich zu Gunsten des Herrn Quinlan.) Um dieselbe einkommend, erhärtete Mr. Quinlan unter Eid, daß das Tier sieben Jahre alt sei und aus Indien stamme, daß sein Schwanz 2½ Fuß lang sei, daß sein Herzschlag 80 und die Respiration 18 auf die Minute betrage.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

9) (Nachdruck verboten.)

Er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Ich verachte Sie gewiß nicht!" entgegenete die junge Frau sanft. „Ich bedaure Sie nur so sehr. Dachten Sie denn gar nicht an Gott, Herr Keller! garnicht an Ihre unsterbliche Seele?"

Er saß regungslos da! Sollte, durfte er ihr sagen, daß er längst nicht mehr an einen Gott glaube? Daß ein kluger, vernünftiger Mensch nur glauben konnte, was er vor Augen sah, daß die Gelehrten herausgefunden hatten, wie der Mensch in langsamer Entwicklung entstanden, wie die Naturgesetze regierten, und wie von einer Schöpfung durch ein Wesen, das man Gott nenne, nur noch wie von einer lange überwundenen Lehre geredet werde? Nein, sie würde vor ihm zurückschaudern, die kleine, reizende Frau, und das, das konnte Rudi nicht ertragen! Es fiel ihm ja schwer genug, immer ruhig und kühl ihr gegenüber zu sein, ihr, die er so abgöttisch verehrte, bei deren Schritt schon sein Herz so stürmisch klopfte.

Der arme Rudi, er hatte schon häufig geglaubt, verliebt zu sein in seinem an Wechselfällen reichen Leben, er hatte auch mancherlei auf dem Gewissen, was ihn in Gegenwart dieser Frau schamrot machte. Und jetzt zum erstenmal war sein Herz wirklich getroffen! Jetzt, wo eine unübersteigbare Kluft lag zwischen ihr und ihm.

Frau Morton hatte sich erhoben.

„Sie armer Mensch", sagte sie und reichte ihm die Hand, „ich will für Sie beten, daß Gott Ihnen wieder Lebensmut gibt!"

Rudi umklammerte ihre Hand wie ein Ertrinkender. Dann preßte er seine Lippen darauf, in heißer, stürmischer Glut.

Die junge Frau war ganz blaß geworden.

„Was tun Sie, Herr Keller, lassen Sie meine Hand los!" sagte sie in völlig verändertem Ton. „Augenblicklich!" setzte sie streng hinzu, als er nicht sogleich gehorchte.

Da ließ er ihre Hand fahren.

„Verzeihen Sie! O verzeihen Sie!" sagte er fast schluchzend.

Sie hatte schon das Zimmer verlassen.

Verzweifelt blickte er ihr nach. Er hatte sie beleidigt, sie, seine Wohltäterin!

War er denn von allen guten Geistern verlassen gewesen? Nun ging sie zu ihrem Mann und erzählte ihm alles. Ja, was denn eigentlich? Er hatte ja kein Wort gesagt. Durfte er dieser „Heiligen" nicht die Hand küssen? Lächerlich war es. Sein ganzer Trotz und Menschenhaß bäumte sich empor. Es war ja Unsinn, diese Sache tragisch zu nehmen. Nun, in Zukunft würde er sich hüten! Frau Morton konnte ganz ruhig sein!

Und jetzt, in den nächsten Tagen wollte der Vater der Frau Morton ihn besuchen, jener alte Prediger, von dem sie ihm erzählt hatte, daß er ein so lieber, herrlicher Mann sei. Natürlich sollte der ihn bekehren. Diese guten Leute machten ja gewiß ein Gewerbe daraus, jeden den sie in ihre Fänge bekamen, zu „bekehren"! Rudi hatte sich nachgerade in eine Entrüstung hineinphilosophiert, welche er selber edel und gerechtfertigt genannt haben würde.

Als am Nachmittage Mr. Thomas bei ihm eintrat, erhob sich Rudi sehr ehrerbietig, so schwer ihm dies auch noch immer bei seiner Schwäche wurde, allein seine Augen hatten wieder jenen finstern, fast menschenfeindlichen Blick, welchen die rauhen Erfahrungen des Lebens, vor allem aber das uneingestandene Bewußtsein eigener Schuld hineingelegt hatten.

Der Reverend Mr. Thomas (so ist der Titel der englischen und amerikanischen Geistlichen) reichte dem Gast seiner Kinder freundlich die Hand und drückte ihn in seinen Sessel zurück.

„Sitzen bleiben, mein Freund!„ sagte er und schob sich einen Stuhl heran, „Sie sind sehr krank gewesen, seit wir uns sahen, wie meine Tochter mir sagte. Fühlen Sie sich denn besser?"

„Ich danke Ihnen, Mr. Thomas, es geht mir körperlich sehr gut, Herr und Frau Morton sind in ihrer Güte für mich so rührend . . ."

Rudi stockte unwillkürlich. Die Tränen saßen ihm im Halse. Wie schwach er doch noch war.

„Es macht ihnen Freude, Sie herauszupflegen", sagte der Prediger einfach, „meine Kinder sind treue Nachfolger des Herrn Christus, der uns allen befohlen hat, uns untereinander lieb zu haben".

Rudi schwieg und sah zu Boden.

„Jetzt weiß ich, was Sie denken, mein Freund", fuhr der alte Herr mit einem feinen Lächeln fort. „soll ichs Ihnen sagen? Da kommt nun dieser Pastor und will mich bekehren, ich will aber nicht ein Mucker und Duckmäuser werden, und der alte Schwätzer hätte zu Hause bleiben können und mich in Ruhe lassen!"

Rudi war sehr rot geworden; es waren ja fast wörtlich seine Gedanken gewesen, welche der Prediger ihm wiedergegeben hatte.

Als er noch immer nichts sagte, begann Mr. Thomas aufs neue; „Seien Sie unbesorgt, ich werde Sie nicht quälen; nur etwas möchte ich Sie fragen: Haben Sie den festen Willen, ein anderer Mensch zu werden? Sie haben ja meinen Kindern ein wenig von Ihren bisherigen Lebensführungen erzählt und brauchen mir gegenüber nichts zu wiederholen, aber dies eine muß ich wissen: „Sind Sie gesonnen, sobald Sie gesund sein werden, zu arbeiten?"

„Wie soll ich? Ich habe ja alles versucht, es glückte mir nichts, ich bin jetzt auch zu schwach dazu!" murmelte Rudi scheu.

„Das ist keine Antwort, mein Junge. Auf Ihre momentan geschwächte Gesundheit würde man natürlich Rücksicht zu nehmen haben. Aber es gibt auch Arbeit für schwache Leute, und da ich viel in der Welt herumkomme, so könnte ich Ihnen vielleicht einen Erwerb verschaffen! Wählerisch dürften Sie dann freilich nicht sein. Sie müssen wollen".

Finster blickte der Kranke vor sich hin. Arbeiten, wieder sich schinden und placken, sollte das immer so fortgehen.

„Ueberlegen Sie sich die Sache, mein Freund!" sagte der Prediger und stand auf. „Wenn Sie an Ihre Eltern denken, wird der Entschluß Ihnen leichter werden!"

„Meine Eltern sind beide tot!"

„Armer Bursche, haben Sie sie gar nicht gekannt?"

„O doch, meine Mutter starb erst vor ungefähr sieben Jahren!"

„So erinnern Sie sich ihrer genau, möchten Sie ihr nicht gern droben im Himmel wieder begegnen?"

Rudi schwieg.

„Vermutlich glauben Sie an keinen Himmel und an keinen Gott, nicht wahr, Sie finden, daß ein kluger Mann an solche Märchen garnicht glauben kann? Es ist ja heutzutage Mode geworden, daß man nur noch an sich selbst glaubt, usw. Na, lassen wir das! Ich bin heute nur hier, um Ihnen für Ihren irdischen Lebensweg zu raten, so gut ich kann vorausgesetzt, daß Sie überhaupt Ratschläge wünschen?"

„Gewiß, ich bin Ihnen ja sehr dankbar", murmelte der in die Enge getriebene Rudi.

Mr. Thomas sah nachdenklich vor sich nieder und strich sich seinen langen Bart.

„Um Ihnen raten und helfen zu können, muß ich Sie zuvor ein wenig examinieren", sagte er dann. „Arbeiten wollen Sie also?"

„Ja, gewiß, wenn ich . . ."

„Schon gut, lassen wir das Wenn und das Aber einmal beiseite! Wann sind Sie herüber gekommen?"

„Im Frühling werden es drei Jahre."

„Wie alt sind Sie jetzt?"

„24 Jahr."

„Sie sind während dieser drei Jahre immer Kellner gewesen?"

„Nein, ich war zuerst Schreiber in einem Bureau, aber . . ."

„Sie blieben da nur kurze Zeit, und dann . . ."

„Und dann bin ich in einem Zirkus Stallmeister gewesen!"

„Und dann . . ."

„Stadtbahnwagen-Kondukteur!"

Rudi hatte sich mit finsterer Miene abgewandt. Weshalb dies Examen? Was ging Mr. Thomas seine Vergangenheit an?

„Und zuletzt Kellner", sagte der alte Herr freundlich, „nun, Sie haben sich ja in der Welt umgesehen, das steht fest; nun möchte ich noch wissen, was Sie leisten können. Verstehen Sie französisch?"

„Ich kann mich ein wenig unterhalten darin!"

„Hm, sind Sie auf einem Gymnasium gewesen?"

„Ja, aber nur bis zur Tertia bin ich gekommen, mein Vormund steckte mich in eine sogenannte Presse."

(Fortsetzung folgt.)

Während des Ausverkaufs:

Bettwaren,

Federn und Daunen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten.

Schuhwaren-Reste

außergewöhnlich billig. 673

Wilh. Hartmann, 6. Johannisstr. 6.

Butter-Abschlag.

Unsere ff. **Süßrahmbutter**, täglich frisch, kostet von heute ab **Mk. 1,25** pro Pfund.

Wiederverkäufer gesucht.

Verkaufsstellen bei **K. Klinker**, Wiesenstraße, **C. & H. Hochkeppel**, Bahnhofstr., **L. Stemberg**, Königsplatz.

Molkerei Witten. 744

Jedem ähnlichen Produkt **vorzuziehen sind**

MAGGI-Würze und -Bouillon-Kapseln.

Jeder Hausfrau angelegentlichst empfohlen

von **Fr. Klinker, Ruhrstrasse.**

I. Weimarer Geld-Lotterie 1903

Ziehung 3. und 4. Februar.

Hauptgewinne Mk. 60000 bar, 30000 2c. ohne Abzug.

Bei dem großen Absatzgebiet dürfte die verhältnismäßig kleine Losanzahl bald vergriffen sein.

Orig.-Lose empfiehlt und versendet prompt

C. L. Krüger, Witten

Telephon 2.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten**, zur **Stärkung** u. **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten ärztlicherseits viel verordneten 11486

Lausen's Jod-Eisen-Leberthran

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen**, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letzte Grösse für längeren Gebrauch preiswürdiger. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen in Bremen**. Zu haben in **Witten**: Löwen-, Germania-, Adler-Apotheke. Ferner in den Apotheken von Langendreer u. Werne.

Auf Wunsch vieler Kunden, die unseren

Gratis-Kalender

nicht erhalten, haben wir noch mehrere nachkommen lassen. Wir bitten, dieselben jetzt bei uns abzuholen.

Robert Sänger & Cie.,

Witten,

Bahnhofstrasse 9.

736



Witten: F. Bottermann Inh. Fritz Cron, Drogerie. 12713

Keinen Bruch mehr!

10000 Mark Belohnung

Demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden geheilt wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. Versandt Gratis-Broschüre von 14892

Dr. M. Reimanns, Valkenberg 51 Holland

Da Ausland. Briefe 20, Karter 10 Pfg.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit und ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel **M. Falkenberg, Berlin, Fidicinstr. 10.** — Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glücks. 182 0

Gelegenheitskauf!

Große Betten m. kl. unbed. Fehler: Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 11½ M. **Prachtv. Hotelbetten** 17½ M. **Rote Ausstattungsbetten** 22½ M. Nicht pass. zahle Betrag retour. Preisl. grat.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Hypotheken- und Baugelder

besorge zum niedrigsten Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen. Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

Billiges Angebot!

Betttücher von . . **45** Pfg.

Betttücher in bunt, volle Größe **95** Pfg.

Fertig gef. Ober- u. Unterbetten, je mit 8 Pfd. Federn gefüllt . . . . **10,50** Pfg.

Fertig gefüllte Kissen, mit 2 Pfd. Federn gefüllt . . . . . **2,50** Mk.

Eine Part. Reste Velours Meter . . . . . **22** Pfg.

Eine Partie Kleiderstoff-Reste (Wert bis 3 Mk.), zum Aussuchen, nur **75** Pfg.

Ferner Schuhwaren:

Ein Posten Damen-Knopfschuhe Wert bis 8 Mk. **4,75** Mk.

Ein Posten Kinder-Knopfschuhe Wert bis 3 Mk. **1,90** Mk.

so lange der Vorrat reicht. 722

G. & N. Schlesinger

Witten, Bahnhofstr. 21–23.

„Erklärung!"

Infolge des einstimmigen Beschlusses der Monats-Versammlung unseres Vereins bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die in Nr. 11 des Wittener Tageblattes enthaltene Annonce der Firma **Lipsky & Co.** uns zum Ankauf je eines Stückes 2c. oder empfohlenen

1. Jacquard-Tischdecken 130/150 cm groß **„Leinen"** Wert 1,75 für nur Mk. 0,98
2. **„Leinen"** Jacquard-Tischdecken zu 38 Pfg.
3. Gebild Handtücher **„Leinen"** mit Jacquard-Bordüren zu 28 Pfg.

behufs Feststellung der Qualität veranlaßt hat.

Nach Prüfung dieser Gegenstände durch eine Kommission Sachverständiger erklären wir, daß die durch Firma Lipsky & Co. angepriesenen Tisch- und Handtücher nicht Leinen, sondern gewöhnliches „Halbleinen" sind.

Die Firma Lipsky & Co. macht sich also einer wissentlichen Täuschung des Publikums schuldig.

Daß auch die anderen Artikel, welche die Firma **Lipsky & Co.** anpreist, mit gleichem Maße zu messen sind, zeigt die Thatsache, daß der, als nur **Ia. Fabrikat** bezeichnet, hell und dunkel gebrannte Kaffee zu 30 Pfg. pro ½ Pfd. **ganz gewöhnlicher Ausschuß-Kaffee** ist.

Die ferner angepriesenen **„californischen extra prima Pflaumen"** werden in jedem guten Kolonialwaren-Geschäft für **32 Pfg.** verkauft. Trotzdem hat die Firma **Lipsky & Co.** den Mut zu erklären, daß der von ihr geforderte Preis von 42 Pfg. pro Pfd. nur durch Masseneinkauf möglich zu machen sei.

Im Interesse des kaufenden Publikums und des ehrenhaften Kaufmannsstandes bringen wir diese Thatsachen zur allgemeinen Kenntnis. 723

Der Vorstand des Vereins gewerbetreibender Kaufleute der Stadt Witten.

Hotel-Restaurant Aug. Rippel.

Sonntag, den 18. ds. Mts.:

Großes Doppel-Konzert

unter Mitwirkung der Bandonium- und Mandolinen-Virtuosen **Gebr. H. A.** 745

Garde-Verein

für Witten und Umgegend.

Am Samstag, den 24. d. M., abds. 7 Uhr anfangend, findet im großen Saale des Hotels Post

Kaisers-Geburtstags-Feier

bestehend in

Konzert

(ausgeführt von der Kapelle des 22. Art.-Rgmts. in Münster)

Vorträge und Ball

statt.

Der Vorstand.

Eingeführte Nichtmitglieder zahlen im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1 Mark. 724

Restaurant Schlingmann,

Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke.

Täglich: Großes Frei-Konzert.

5 Damen, 2 Herren. 742

Anfang 4 Uhr. — Sonntags Mittags von 12—2 Uhr: Matinee.

Heute Abend von 6—9 Uhr: 736

FREI-BIER.

Langendreer, Unterstraße Nr. 25.

Franz Schwiete, Gasthof Hohenzollern.

Restaurant Gustav Brocke, Bellerslohstr.

Sonntag, den 18. Januar: (729

Grosses Freikonzert.

Es ladet ergebenst ein Der Obige.

Restauration Bremkamp.

(Inhaber: **Ernst Voigt**, Ruhrstraße 68.)

Sonntag, den 18. d. Mts.: (727

Grosses Frei-Konzert.

Zum Besuch ladet freundlichst ein Ernst Voigt.

Restaurant Ochel am Markt.

Sonntag, den 18. ds. Mts.: 732

Grosses Künstler-Konzert,

ausgeführt von der berühmten Tiroler-Gesellschaft „Almrausch", Familie **Knack.**

6 Damen. 2 Herren.

Entree frei. Morgens: Matinée. Entree frei.

Es ladet ein **H. Ochel.**

Hôtel Bellevue, Bommern.

Am Sonntag, den 18. dss. Mts.: (748

BALL.

Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **Heinr. Hillebrandt.**

Auf Grund praktischer und theoretischer Kenntnisse empfiehlt sich den Bewohnern von **Witten** und Umgegend zur Anfertigung von

Bauzeichnungen, Kostenanschlägen und Abrechnungen,

sowie aller im Fach vorkommenden Arbeiten. (754

Hochachtend

Josef Ingenhoven jr.,

Witten, Hauptstraße 51.

NB. Auch vermittle und besorge **Hypothekengelder.**



Kieler Sprotten
Bückinge
„ Geräuchert. Aal
Lachs
„ Caviar 746

frisch eingetroffen bei

Heinr. Luhn,

Bahnhofstraße 46.

Hausfahnen

Franz Reinecke, Hannover.

---

nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum.
Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund.

Stenogr.-Verein „Gabelsberger" Witten.

General-Versammlung

am **Dienstag, 20. Jan., 8½ Uhr** im **Hotel zum Adler**, Ruhrstraße.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Stiftungsfest.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

734) Der Vorstand.



Becker's Lehr-Institut,

Witten, Ruhrstraße 14, im Hause des Friseurs **J. W. Reuter.**

Gründlicher Unterricht (Damen und Herren) in Buchführung, einfache, doppelte und amerikanische, Schönschreiben, Korrespondenz, Rechnen, Rundschrift, Stenographie, Zeichnen, Maschinenschreiben 2c.

Eintritt zu jeder Zeit. Honorar mäßig. 460

Weitere Anmeldungen zu den beginnenden Kursen werden täglich entgegengenommen. Arbeiter und Unbemittelte erhalten Preisermäßigung. Ratenzahlung gestattet. Stellennachweis kostenfrei.

Sächsisch-Thüringisches

Technikum Rudolstadt

1. Höhere Fachschule für: Architekten u. Bau-Ingenieure. 2. Militär-Baufachschule für: Hoch- u. Tiefbau-Techniker. 3. Fachschule f.: Bau- u. Möbel-Tischler, Staat. Examinier. Staatl. Kaiserpfründe. Prosp. durch Direktion.